**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 10. Juli 2016**

**Text: Apg 2, 42-47**

**Liebe Gemeinde,**

es gibt den Zauber des **Anfangs.**

Ich **erinnere** mich:

Als ich in der **vierten** Klasse war,

sind wir aus der **Mietwohnung** in Schwäbisch Hall

ins **eigene** Haus nach Bibersfeld umgezogen.

Alles hat so geheimnisvoll **frisch** gerochen.

Und zum **ersten** Mal hatte ich

ein **eigenes** großes Zimmer!

Die **ersten** Wochen im neuen Haus –

das war was ganz **Besonderes!**

Oder mit **16 –**

die erste Fahrt mit meinem **Zündapp-**Mokick.

Oder – zum **ersten** Mal

eine **E-Gitarre** in der Hand halten

und ein paar **Takte** spielen,

die dann durch den **Verstärker** dröhnen.

Oder – die ersten Treffen als **frischverliebter** Student

mit der **Dame,**

in die ich mich **verguckt** hatte!

Es gibt den Zauber des **Anfangs.**

Ich denke, **jeder** von uns

hat auf **seine** Weise

an der oder **der** Stelle

schon einmal solche **Erfahrungen** gemacht:

„Da ist was **Neues,**

was mich **fasziniert,**

was mich **anzieht,**

was mich ganz **erfüllt!“**

Vom Anfang mit seinem ganz besonderen **Glanz**

erzählt auch unser heutiger **Predigttext.**

**Apg 2, 42 – 47.**

Es geht um den Anfang der ersten **christlichen** Gemeinde

in **Jerusalem:**

*„Sie blieben aber* ***beständig***

*in der* ***Lehre*** *der Apostel*

*und in der* ***Gemeinschaft***

*und beim gemeinsamen* ***Essen***

*und im* ***Gebet.***

*Es kam aber* ***Furcht*** *über alle Seelen,*

*und es geschahen auch viele* ***Wunder*** *und Zeichen*

*durch die* ***Apostel.***

*Alle aber, die* ***gläubig*** *geworden waren,*

*waren beieinander und hatten alle Dinge* ***gemeinsam.***

*Sie* ***verkauften*** *ihre Güter und ihren Besitz*

*und* ***teilten*** *den Erlös an alle aus,*

*die* ***Hilfe*** *nötig hatten.*

*Sie waren Tag für Tag einmütig im* ***Tempel*** *zusammen.*

*Sie feierten ringsum in den Häusern das* ***Abendmahl***

*und* ***aßen*** *miteinander.*

*Ihr Kopf war* ***frei*** *von dunklen Gedanken*

*und ihr Herz war erfüllt von* ***Freude*** *über Gott.*

*Ihn l****obten*** *sie,*

*und sie waren* ***geachtet*** *von all ihren Mitbürgern.*

*Gott aber f****ügte*** *der Gemeinde*

*täglich* ***neue*** *Menschen hinzu,*

*die* ***gerettet*** *wurden.“*

Was für ein **Anfang!**

Die weltweite **erste** Kirchengemeinde war -

wie sie hier **beschrieben** ist –

eine **attraktive** Erscheinung.

**So** attraktiv,

dass die Mitgliederzahlen sprunghaft nach **oben** stiegen.

Also keine **Austrittswellen** wie bei uns,

sondern eine **Eintrittswelle**

schlug der ersten **Christengemeinde** entgegen.

Da f**ragt** man sich natürlich – jedenfalls als Pfarrer:

**Warum** war das so?

Was ist das **Geheimnis** dieser Gemeinde gewesen?

Und da zeigt sich etwas **Überraschendes.**

Denn als **erster** Punkt,

der diese attraktive Gemeinde **auszeichnet,**

wird nicht die **Musik** genannt:

Also ein mitreißender **Chor**

mit peppiger **Instrumentalbegleitung.**

Es wird auch nicht **erwähnt,**

dass sie jeden 3. Sonntag ein großes **Gemeindefest**

mit interessanten Spiel- und **Sport**angeboten

**veranstaltet** hätten.

Nein, das **erste**,

das über diese Gemeinde **gesagt** wird, ist:

*„Sie blieben beständig in der* ***Lehre*** *der Apostel …“!*

Das soll **anziehend** gewesen sein?

*„****Lehre*** *der Apostel“ –*

das klingt für uns doch eher ziemlich **trocken.**

Wir wollen was **erleben.**

Wir wollen was **unternehmen.**

Wenn uns einer **belehren** will -

da schalten nicht nur die Schüler schnell auf **Durchzug.**

Und **doch:**

Die Lehre steht hier bei dieser **starken** Gemeinde

auf dem Platz **Nr. 1.**

**Warum?**

Weil das das **Alleinstellungsmerkmal** dieser Gruppe war.

Das hatte niemand **sonst** im Programm.

**Erleben** kannst du an vielen Orten was:

Im **Kino.**

Beim **Fußballgucken.**

Im **Shopping**-Center.

Beim Backofen-, Brücken- und **Brunnenfest.**

Ist alles **o.k.**

Aber der Mensch braucht doch **mehr.**

Und da kommt die **Gemeinde** ins Spiel.

Denn in ihr gibt es **Leute,**

die originale Erfahrungen mit **Gott** gemacht haben.

Die **Apostel,**

dass sind **diejenigen,**

die **Jesus Christus** persönlich begegnet sind.

Sie haben seine **Stimme** gehört.

Sie haben ihn **gesehen.**

Und sie haben die geheimnisvolle **Kraft** gespürt,

die von ihm **ausgeht.**

Und wenn sie **erzählen** von Jesus,

dann muss es wohl immer wieder **Momente** geben,

wo sich der eine oder andere Zuhörer **getroffen** fühlt

und **merkt:**

„Jetzt **versteh** ich das!

So macht das **Sinn!**

**Klasse,**

dass mir das einer mal richtig **erklärt**!“

Was bis heute in der christlichen Gemeinde **gelehrt** wird,

ist keine abgehobene **Theorie,**

sondern es sind **Dinge,**

die einem Menschen **helfen,**

dass er sich **selber** und sein Leben

in einem ganz neuen **Licht** sehen kann.

Hier wird dir **deutlich** gemacht:

„Du hast deinen Ursprung in **Gott.**

Er hat dich **geschaffen.**

Und was du **in** dir trägst,

was du immer wieder **spürst**

als **Unruhe,**

als **Unzufriedenheit,**

oder manchmal auch als **Traurigkeit,**

wo du gar nicht weißt, wo sie **herkommt –**

das ist nichts anderes als deine **Sehnsucht** nach Gott.

Ohne es zu **wissen,**

bist du ständig auf der Suche nach der **Freundschaft**

und nach der **Geborgenheit,**

die nur **einer,**

die nur **Gott** dir geben kann.“

Und dann **hören** Menschen,

dass diese Suche **nichts** ist,

was man irgendwann, wenn man **älter** ist,

enttäuscht und frustriert **abbrechen** muss,

sondern es wird ihnen **gezeigt**,

dass es einen **Gott** gibt,

der ebenfalls auf der **Suche** ist.

Sie hören von einem **Gott,**

der jedem einzelnen Menschen **nachgeht,**

weil Gott erfüllt ist von der **Sehnsucht,**

dass gerade mit d**iesem** Menschen

eine lebenslange intensive **Bindung,**

eine **Freundschaft** entstehen wird.

Deshalb steht dieses Wort „**Lehre“** an erster Stelle

einer **attraktiven** Gemeinde.

Weil darin der **Sinn** einer christlichen Gemeindschaft liegt:

Dass die Leute hier etwas **hören,**

was ihnen sonst **keiner** sagen wird

und was ihnen sonst **keiner** sagen kann:

Dass es einen **Gott** gibt,

der dich ohne Einschränkung und ohne Begrenzung **liebt.**

Und dass dieser Gott auf dich **wartet.**

Und dass dein Leben sich erst **dann**

wirklich **entfalten** wird,

wenn du dich auf einen Weg mit Gott **einlässt.**

Das in immer neuen Bildern und Worten **darzustellen**

und zu **vertiefen**

in einer **Predigt,**

im Konfis, in der **Jungschar,** in der Kinderkirche,

im **Hauskreis** im Reli-Unterricht für Erwachsene … -

das ist die **Basis** jeder Kirchengemeinde.

Das ist der fruchtbare **Humus,**

aus dem **verändertes**, erneuertes, geheiltes Leben

**wachsen** kann.

*„Sie blieben beständig in der* ***Lehre*** *der Apostel … -*

*und in der* ***Gemeinschaft***

*und beim gemeinsamen* ***Essen***

*und im* ***Gebet …“***

So beschreibt die **Apostelgeschichte**

die **weiteren** Punkte**,**

aus denen die **Attraktivität** der ersten Gemeinde

**bestanden** hat.

Es muss da ein starkes „**Wir-**Gefühl“ geherrscht haben.

**Gemeinschaft**

anstatt:

„jeder ist sich **selbst** der Nächste!“

Und da haben die **Außenstehenden**

sicher genau **hingeschaut:**

Eine **Gruppe,**

in der so viel von **Freundschaft**, Liebe und Vergebung

**geredet** wird –

wie sieht das dann im praktischen **Umgang**

**miteinander** aus?

Und die Gemeinde hat den **Praxis-Test**

offensichtlich **bestanden.**

Erstmal **sieht** man:

Diese Christen nehmen sich viel **Zeit,**

um **zusammen** zu sein.

Und da geht´s **entspannt** und fröhlich zu.

Miteinander **essen** und trinken spielt ne große Rolle.

Dabei scheinen soziale **Unterschiede**

keine **Bedeutung** zu haben.

Der **Unternehmer** sitzt neben dem Hilfsarbeiter.

Die **Dame**,

die früher im **Rotlichtmilieu** gearbeitet hat,

reicht der Frau des **Kirchenvorstands** die Gemüseplatte.

Der Austausch, das **Gespräch** wird gepflegt.

Da **hört** der Chef zu,

wenn sein Mitarbeiter von den **Sorgen** redet,

die ihn **plagen,**

und die **Nachbarn,**

die seit Jahren im **Dauerstreit** leben,

finden jetzt überm Tisch wieder **zusammen.**

Es ist ein besonderer **Geist,**

den man bei diesen Treffen **spüren** kann:

Ein Geist der **Offenheit** und des Respekts.

Ein Geist der Weitherzigkeit und der **Versöhnung.**

Und was vielleicht am meisten **Eindruck** macht,

ist der Umgang mit dem **Geld.**

Das **Thema,**

bei dem bekanntlich die Freundschaft **aufhört.**

1800 Jahre vor **Karl Marx**

bildet sich hier unter den Christen eine **Gemeinschaft,**

in der das **Kapital** nicht die Macht hat,

die Herzender Menschen zu **besetzen**

und sie zu **spalten**

in **reich** und arm

oben und **unten.**

So wird es **berichtet:**

*„Alle aber, die* ***gläubig*** *geworden waren,*

*waren beieinander und hatten alle Dinge* ***gemeinsam.***

*Sie* ***verkauften*** *ihre Güter und ihren Besitz*

*und* ***teilten*** *den Erlös an alle aus,*

*die* ***Hilfe*** *nötig hatten.“*

Das war der Zauber des **Anfangs!**

Die ersten Christen hatten noch die Worte von Jesus im **Ohr:**

*„****Sorgt*** *euch nicht um euer Leben,*

*was ihr essen und t****rinken*** *werdet –*

***Gott*** *weiß****,***

*was ihr* ***braucht.“***

**Oder:**

***„Gebt,***

*so wird* ***euch*** *gegeben!****“***

**Oder**:

*„Sammelt euch nicht* ***Schätze*** *auf Erden!“*

**Oder:**

*„Hütet euch vor aller* ***Habgier****!“*

Eine für uns kaum fassbare **Freiheit**

gegenüber allem, was wir so **Privat-Besitz** nennen,

muss da unter den **ersten** Christen

**lebendig** gewesen sein.

Eine **Bereitschaft,**

sich zu **lösen** von seinen Ersparnissen,

die **Fähigkeit,**

mit vollen Händen **herzugeben,**

wenn dadurch einem **Arbeitslosen**,

einer verarmten **Familie** geholfen,

oder einem **Kranken**

die notwendige ärztliche **Behandlung**

**bezahlt** werden kann.

Dieses **Zusammenstehen,**

dieses Zusammen**halten**,

auch **dort,**

wo es nicht nur **gesellig** und unterhaltsam ist,

sondern wo es echt einen **Preis** kostet,

das hat in der **Öffentlichkeit** damals sicher

für großes Aufsehen und **Anerkennung** gesorgt.

So heißt es ja auch im **Bibeltext:**

„… *und sie waren* ***geachtet*** *von all ihren Mitbürgern.“*

Die Aufzählung der **Kennzeichen**

dieser **attraktiven** Gemeinde

endet mit dem **Gebet:**

*„Sie blieben aber beständig … im* ***Gebet.****“*

So war das Miteinander-**Teilen**

nicht nur eine **materielle**

sondern auch eine **geistliche** Sache.

Menschen **erzählen** einander von ihren Anliegen,

ihren **Problemen,**

ihren **Schwierigkeiten,**

oder auch von dem, was grad richtig **gut** läuft.

Und dann **betet** man miteinander und füreinander.

Und **einer,**

der nicht **weiß,**

wie er die **Belastung** durch seine vielen Aufgaben

noch länger **aushalten** soll,

**spürt** plötzlich,

wie er **getragen** wird

durch das **Gebets-Netz** seiner Mitchristen.

Und eine andere **hört,**

wie jemand aus der Runde Gott **dankt**

genau für das **schöne** Erlebnis,

dass **sie** vorhin genannt hat,

und sie **merkt,**

wie ihre **eigene** Dankbarkeit und ihre Freude

sich nochmal **verstärkt.**

Und die Gemeinde **erlebt,**

wie Gott auf ihre Gebete **antwortet.**

**Kräfte** werden frei,

**Heilungen** geschehen,

so dass auch Außenstehende ins **Staunen** kommen.

**So**, hören wir aus der Bibel,

**war** das damals.

In der **Jugend**-Zeit der Kirche.

Als alles noch **frisch**

und voller **Dynamik** gewesen ist.

Die **Frage** für mich,

nein, die Frage für **uns** ist:

Was **machen** wir nun

mit diesem **leuchtenden** Gemeinde-Bild,

das uns die Apostelgeschichte vor **Augen** stellt?

Dass die **Zeiten** sich seitdem

doch etwas **gewandelt** haben,

dazu reicht ein Blick heute in unseren **Kirchenraum.**

Das zeigt uns auch ein Blick auf die Kirchen-**Politik,**

die reihenweise **Pfarrstellen** streicht,

weil die Gemeindegliederzahlen **zurückgehen.**

Und man könnte da jetzt an vielen Punkten **unzufrieden**

und **wehmütig** nach hinten schauen:

„**Mensch,**

wo ist nur der Zauber des **Anfangs** geblieben?!“

Aber diese **Unzufriedenheit** möchte ich als Pfarrer

doch nicht ständig mit mir **herumtragen.**

Als **Schutz** dagegen hilft mir,

was ich kürzlich bei dem **Theologen**

Fulbert **Steffensky** gelesen habe.

Er **schreibt:**

*„Es gibt ein* ***Leiden,***

*das durch* ***überhöhte*** *Erwartungen entsteht;*

*die Erwartung, dass die eigene Ehe* ***vollkommen*** *sei;*

*dass ich im Beruf völlig* ***aufgehe****;*

*dass die Erziehung der Kinder* ***perfekt*** *gelingt.*

*So ist das Leben* ***nicht!***

*Die meisten Beziehungen gelingen* ***halb****;*

*man ist meistens nur ein* ***halb*** *guter Vater,*

*eine* ***halb*** *gute Lehrerin,*

*ein* ***halb*** *glücklicher Mensch.*

*Und das ist* ***viel.***

*Gegen den* ***Totalitätsterror***

*möchte ich die* ***gelungene Halbheit*** *loben****.***

*Es ist nicht* ***versprochen,***

*dass sich die Menschen den* ***Himmel*** *auf Erden bereiten.*

*Aber man kann sich* ***Brot*** *sein,*

*manchmal Schwarzbrot, manchmal* ***Weißbrot****.*

*Man kann sich* ***Wasser*** *sein,*

*gelegentlich* ***Wein****.“*

Die „***gelungene Halbheit“*** –

das finde ich eine **starke** Formulierung.

Wenn ich mich **selber,**

meine **Arbeit**

und die **Gemeinde** hier so sehe,

dann **höre i**ch auf,

an allem nur **rumzunörgeln,**

weil es noch **besser** sein könnte.

Dann **erkenne** ich,

wie viel hingebungsvoller **Einsatz**

hier von so vielen **Mitarbeitenden** geleistet wird.

Dann bin ich **dankbar** für jeden einzelnen,

der den Weg zum **Gottesdienst** findet.

Dann **freue** ich mich über das,

was gerade in der **Asyl-Arbeit** geschieht,

und dass jeden F**reitag**-Abend

eine kleine Runde zum gemeinsamen **Beten**

hier **zusammen** kommt.

Ja, und erst, wenn wir **dankbar**

für diese „***gelungene Halbheit“*** sein können,

dann wird der Blick auf die **attraktive** Gemeinde

der **Anfangszeit**

nicht nur **enttäuschend** sein,

sondern er wird für uns auch etwas **Inspirierendes** haben:

Wo und **wie**

könnte unter uns noch mehr **Gemeinschaft,**

mehr miteinander **Teilen,**

mehr Wachstum an biblischem **Wissen**

und noch mehr **Gebet** entstehen?

Der Bericht über die **erste** Gemeinde

**schließt** mit den Worten:

*„****Gott*** *aber fügte**der Gemeinde*

*täglich* ***neue*** *Menschen hinzu,*

*die* ***gerettet*** *wurden.“*

Letztlich ist es Gott **selber**,

der seine Gemeinde aufbaut und **wachsen lässt.**

Möge er das auch hier in **Forchtenberg** tun. Amen.